

Das üble Spiel der Großmächte

Die Welt als Königsgambit

Der Ukraine-Krieg ist die Geschichte eines vermeidbaren Krieges

Der Ukraine Konflikt ist ein Königsgambit auf dem Schachbrett der Weltpolitik. Auf Kosten des Landes und zum Nachteil Europas. Die Entstehung dieses Desasters reicht bis in das Jahr 1992 zurück, die Hintergründe sind komplexer, als wir glauben wollen. Es ist die Geschichte eines vermeidbaren Krieges, der die Welt verändert.

Die USA spielen ihr eigenes Spiel und lassen die Sanktionen Europa und den Rest der Welt ausbaden

Das Leiden in jedem Krieg ist groß, die Abartigkeiten, wie sie entstehen und für eigene Interessen genutzt werden, ebenso. Die Europäische Union, die als Hauptsymbol Sterne in ihrer Flagge trägt, hat dabei als Traummannlein/-weiblein verschlafen, dass die eigenen Narrative wie Friede, Freiheit, Demokratie im Rest der Welt durchaus anders gedeutet werden und die Könige auf dem Schachbrett ihre eigenen Narrative verfolgen. Dabei geht es nicht um moralische Grundsätze, sondern einzig und allein um wirtschaftliche Vorteile. Die USA sehen sich in diesem Königsgambit als König der Könige, gefolgt von China, Russland und Indien, welches dabei ist, sich in der Königsklasse zu etablieren. Alle anderen Nationalstaaten dieser Welt spielen als Turm, Springer oder Bauern eine kleinere oder größere Nebenrolle auf dem Spielfeld. Auch die Europäische Union, die de facto keine außenpolitische und sicherheitspolitische Kompetenz hat und genau in diesen Fragen auf Ebene der Nationalstaaten abseits der Königsklasse agiert. Der Krieg in der Ukraine zeigt überdeutlich, wie dieses Königsgambit funktioniert. China und Indien tragen die Sanktionen nicht mit, vermeiden Nachteile und hoffen auf neue Vorteile. Die USA verfolgen ihre eigene Doktrin vorwiegend auf Kosten Europas. Zum einen sind die Sanktionen gegen Russland ein schmerzhafter Schuss ins europäische Knie und nicht ins amerikanische; zum anderen würde ein dritter Weltkrieg auf europäischem Boden stattfinden und die USA wären außen vor. Fakt ist, dass dieser Krieg vorausgesagt wurde, vermeidbar gewesen wäre und auch beendet werden könnte, wenn die USA nur wollten.

Die USA begannen den Irakkrieg aus Eigennutz, Russland den Ukrainekrieg aus Selbstschutz

Doch der Reihe nach: Blenden wir kurz in das Jahr 2003 zurück, um die amerikanische Denkart und ihr Hegemonieverhalten besser zu verstehen. Damals begannen die USA ohne Mandat der UNO einen völkerrechtlich illegalen Angriffskrieg gegen den Irak. Vorgeschoben wurde der Bericht eines einzigen Geheimdienstagenten, der behauptete, dass im Irak Massenvernichtungswaffen existieren würden. Es war, wie sich später herausstellte, eine Lüge der USA, mit der dieser Krieg gerechtfertigt werden sollte. In Wahrheit ging es einerseits um plumpe Rache nach dem Terroranschlag von 7/11 im Jahr 2001, aber vor allem um die Sicherung des Petrodollars, also um wirtschaftliche Interessen. Nach Ende des Krieges, der mehr als 100 000 Menschen das Leben kostete, plünderten die USA die Ölfelder des Irak zur

Refinanzierung des Krieges und ließen ein bis heute destabilisiertes Land zurück. Angesichts des Ukrainekrieges und der harten Sanktionen gegen Russland stellt sich die Frage, warum damals die Staatengemeinschaft diese nicht auch gegen die USA ausgesprochen hatte, um zu versuchen, ein Ende des Krieges zu erzwingen? Das liegt daran, dass die USA nicht nur die stärkste Militärmacht der Welt sind, sondern auch über so genannte „Soft Power“ verfügen. Wirtschaftlich, medial und digital sind die USA ebenfalls führend. Und Übermacht führt - wie man sieht - zur Doppelmoral. Während Russland hauptsächlich das Gas als Trumpf in der Hand hält, ist das Erpressungspotenzial der Supermacht USA um ein Vielfaches höher, als jenes von Russland, obwohl die Konsequenzen eines Ausfalls der Gaslieferungen aus Russland für Europa ebenfalls dramatisch wären.

Mit dem Einmarsch in der Ukraine im Februar 2022 begann Russland wie die USA im Jahr 2003 einen völkerrechtlich illegalen Krieg, der gleichermaßen zu verurteilen ist. Allerdings gibt es einen wesentlichen Unterschied; Während die USA 2003 aus Eigennutz handelten, begann Russland den Ukrainekrieg zum Selbstschutz. Denn ebenso wie die USA keine chinesischen oder russischen Atomraketen in Mexiko oder Kuba (Kubakrise 1962) akzeptieren würden, benötigt Russland in seinem Selbstverständnis die Ukraine als Pufferzone. Nach einem NATO-Beitritt der Ukraine wäre Moskau durch die Atomraketen der NATO nur zwei Minuten von der totalen Zerstörung entfernt. Das ist unter der Reaktionszeit, um zurückschlagen zu können. Eine realpolitische Tatsache im Königsgambit. Der westlichen Allianz war dieser Umstand bewusst. Deshalb erhielt der ehemalige Sowjetführer Michail Gorbatschow nach dem Zerfall der Sowjetunion 1992 das Versprechen, dass sich die NATO keinen Zoll nach Osten ausbreiten werde. Dieses Versprechen ist sowohl durch den französischen Ex-Außenminister Roland Dumas und durch Dokumente des National Security Archive der Georg Washington Universität belegt. 1999 brachen Europa und die USA diese abgegebene Garantie und nahmen Polen, Tschechien und Ungarn in die NATO auf. Das war der erste Brandbeschleuniger für den Ukrainekrieg. Es ist deshalb wenig verwunderlich, dass 2014 der ehemalige amerikanische Sicherheitsberater Zbigniew Brzezinski, ein gebürtiger Pole und profunder Russlandkenner, davor eindringlich warnte, Georgien und die Ukraine in die NATO aufzunehmen, weil sonst ein heißer Krieg an der Grenze Osteuropas drohe. William Burns, ehemaliger Botschafter der USA in Moskau und heutiger Chef der US-Geheimdienste, ließ 2015 ebenfalls die Alarmglocken schrillen. Eine Aufnahme der Ukraine in die NATO „überschreite eine hellrote Linie russischer Interessen“.

Diesen Warnungen gegenüber steht die amerikanische Doktrin, die besagt, dass Russland ohne Einfluss auf die Ukraine von einer Supermacht zu einer Regionalmacht mit Atomwaffen schrumpfen würde, womit ein König weniger auf dem Spielfeld wäre. Überdies hätte der Westen bei einem NATO-Beitritt der Ukraine die Kornkammer der Welt und die Bodenschätze der Ukraine in der Hand. Die Ukraine ist also ein lohnendes Ziel, um den Hegemonieanspruch der USA zu sichern.

Die Geschehnisse von März 2021 bis zu Beginn des Krieges zeigen, wie der amerikanische Präsident Jo Biden und der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj den „russischen Bären“ gereizt und jeden Kompromissverweigert haben.

17. März 2021: US-Präsident Joe Biden geht in die Offensive und bezeichnet den russischen Präsidenten als Mörder.

24. März 2021: Der ukrainische Präsident 'Wolodymyr Selenskyj unterzeichnet ein Dekret, in dem er ankündigt, dass er die Krim und den Donbass mit Gewalt zurückerobert wird.

25. März 2021: Russland beginnt, nahe der ukrainischen Grenze Truppen für eine Militärübung zusammenzuziehen.

10. November 2021: Die USA und die Ukraine unterzeichnen einen Freundschaftsvertrag, der den vollen NATO-Beitritt mit Unterstützung der USA vorsieht.

15. Dezember 2021: Russland schlägt den USA zwei Friedensverträge vor und verlangt eine schriftliche Antwort. Die USA verweigern jegliche Verhandlung. Gleichzeitig feuert die Ukraine mittels Drohnenangriff auf die Zivilbevölkerung im Donbass und in der Nähe der Krim.

12. Februar 2022: Der französische Präsident Macron und der deutsche Bundeskanzler Olaf Scholz versuchen als letzte Friedenschance, die Ukraine zur Umsetzung des Minsker Abkommens zu bewegen. Die Ukraine verweigert. Am selben Tag kündigt der ukrainische Präsident Selenskyj auf der Münchener Sicherheitskonferenz an, dass er Atomwaffen erwerben möchte, womit er die Budapester Vereinbarung von 1994 über die Nichtnuklearisierung de fact bricht.

13.-20. Februar 2022: Die ukrainische Armee beschießt den Donbass, was hunderte Todesopfer fordert und einen Massenexodus zur Folge hat.

21. Februar 2022: Russland erkennt die beiden Donbass-Republiken an.

24. Februar 2022: Der Krieg beginnt als Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln.

Mit dem Krieg trat eine unumkehrbare Pattstellung ein: Russland wird militärisch so lange vorgehen, bis es annehmbare Zugeständnisse erhält. Europa und die USA versuchen durch Sanktionen, Russland so weit zu schwächen und zum Einlenken zu bewegen, um möglichst wenig oder keine Zugeständnisse machen zu müssen. Im Kern geht es um drei heiße Punkte, für die es Beispiele in der jüngeren europäischen Geschichte gibt:

1. Die Krim-Frage

Die Krim-Frage wird am schwierigsten zu lösen sein, da historisch am meisten belastet. Als Vorbild könnte Zypern dienen, das seit 1974 durch eine türkische Annexion geteilt ist. Bis heute ist dieses Problem ungelöst, führt aber zu keinem Nachfolgekrieg und dauerhaften Sanktionen.

2. Donbass-Republiken/Ostukraine

Ein Autonomie-Modell der Donbass-Republiken zum Schutz der russischen Bevölkerung wird unumgänglich sein. Südtirol könnte hier als Vorbild dienen.

3. Neutralität der Ukraine

Für Österreich war der Preis der Freiheit nach 1945 die immerwährende Neutralität, mit der wir gut gelebt haben. Noch ist es zwischen den USA und Russland offen, welchen Weg die Ukraine gehen wird. So oder so, im Königsgambit der Weltpolitik bezahlen die Bauern immer ihren Preis.